Narrengazette

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narrengazette

Langfristiges. In einem ans *Badener Tagblatt* gerichteten Brief wendet sich ein Leser gegen das Fleischessen, das unter anderem die eigene Gesundheit gefährde. Abschliessend zitiert er von Tolstoi diesen sehr passenden Satz: «Solange es Schlachthäuser gibt, wird es auch Schlachtfelder geben.»

Andere Situation. Der neue Kommandant der Berner Felddivision 3 kommt aus der Privatwirtschaft. Die *Berner Zeitung* kommentiert: «Der Wechsel zum Berufsoffizier ist ihm leichtgefallen, weil seine Firma verkauft wurde. Mangels geeigneten Käufern ist derartiges mit seiner neuen Firma nicht in Sicht.»

Etwas Wehmut. Der Frontseiten-Kolumnist der *Vorstadt* in Zürich-Nord wird, bei allem Respekt vor dem Komfort unserer Städtezüge, von etwas Wehmut beschlichen, wenn er an das Schildchen von einst denkt: «Nicht hinauslehnen. Ne pas se pencher en dehors. E pericoloso sporgersi.» Denn wo dieses Schildchen fehle, gebe es auch keine Abschiede mehr. Übrigens stand, wenn das Gedächtnis nicht sehr täuscht, auch noch etwas anderes in den Eisenbahnwagen: «Non sputare nella carozza.» Und sputare ist immer noch spucken.

Wann weg? Leserumfrage von *Bild am Sonntag:* Wann werfen Sie den Weihnachtsbaum weg? Jemand hat ihn schon zu Silvester im Garten eingepflanzt, ein anderer am Neujahrstag hinausgeworfen, «weil meine beiden Buben ihn schon zweimal umgeworfen haben». Eine Romantikerin, der die Trennung schwerfällt: «Kann sein, dass er noch im März im Wohnzimmer steht.» Keine Antwort kam aus Schottland; von den Schotten heisst's immer: «Wenn die den Baum wegschmeissen, ist mit Sicherheit der Sommer angebrochen.» Und der bedächtige Berner Conférencier Fritz Hofmann beklagte sich vor vielen Jahren, seine Frau sei ein Schtürmi: «Wettert immer, dass ich den Baum noch nicht abgeprotzt habe; dabei ist ja erst August.»

Alternative. Eine klare Mehrheit der Leser des Wiener *Kuriers* fordert die sofortige Abschaltung der grenznahen tschechoslowakischen Atomruine Bohunice. Und Bundeskanzler Vranitzky plant sogar Hilfe mit «Gratisstrom» aus Österreich. Der *Kurier* dazu: «Beim AKW Bohunice hamma die Wahl zwischen Gratisstrom für die ČSFR oder aner Gratiskatastrophe aus der ČSFR.»

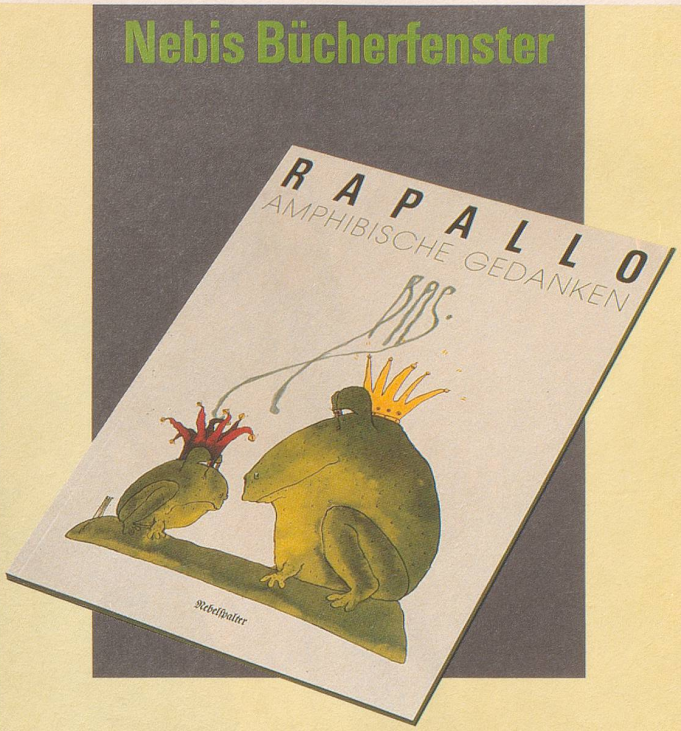
Zum Mozart-Jahr. Das österreichische Volksbildungsorgan *Ganze Woche* kündigte aus dem Programm von Ö1 an: «19.30 Ludwig van Beethoven: ‹Figaro›.» Und verriet unter anderm, dass Reiner Goldberg eine Florestina singe. Dazu der Kolumnist Herbert Hufnagl: «Es handelt sich um den bisher interessantesten Beitrag zum Mozart-Jahr.»

Auswischer. Der amerikanische Rockmusiker Frank Zappa, als Namenspatron für eine neue High School im kalifornischen Lancaster vorgeschlagen, winkte laut *Spiegel*-Magazin ab und lieferte einen andern Vorschlag: «Wenn man den traurigen Bildungsstand in Kalifornien sieht, dann ist es angemessener, eine High School nach Ronald Reagan als nach mir zu benennen.»

Unverblümt. Unter dem Titel «Der Club der bösen Geister» befasste sich die *Bunte* mit Deutschlands Kritikern auf verschiedenen Gebieten. Über den «Klassik-Papst» Joachim Kaiser heisst es da etwa: «Vor 20 Jahren Axt im Parkett, geisselte Pianisten Emil Gilels, weil er Cis-Einwurf im 38. Takt der Waldstein-Sonate nicht so lyrisch brachte wie Horowitz Anno Tobak. Heute milde abgeklärt (oder schwerhörig).»

Rüdes. Der ARD-Kabarettist Henning Venske sagte, wie die *Welt am Sonntag* festhält, in der Sendung «Schimpf vor 12» über Helmut Kohl: «Ich habe mich immer gefragt, warum so viele Menschen saufen – wenn ich ihm zuhöre, weiss ich's.» Und über Theo Waigel: «Dieser dämonische Brunftbariton!» Dazu zitiert das Blatt S.J. Lec: «Vergiss nie, dass die Hinterteile meinen, sie seien Frontansichten.»

Nebis Bücherfenster



RAPALLO

Amphibische Gedanken

80 Seiten Grossformat
mehrfarbig, broschiert
Fr. 19.80

Amphibien, Kröten, Frösche sind recht eigentlich prädestiniert zum Philosophieren. Sie kennen die Welt nämlich aus mehreren Leben. Aus einem zu Lande und einem zu Wasser. Und sie teilen auch die Sichtweise auf die Dinge mit den meisten von uns. Sie sehen die Welt aus der Sicht des kleinen Mannes, der kleinen Frau, von unten nämlich.

Rapallo hat in diesem grossformatigen Buch rund 60 Arbeiten aus dem *Nebelspalter* zusammengetragen. Episoden zum Schmunzeln. Episoden, die aber auch betroffen machen. Rapallos Buch ist Satire. Witz jener hintergündigen Art, die es verdient, über den Tag hinaus erhalten zu bleiben.

Bei Ihrem Buchhändler